

Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 3.

Samstag den 9. Januar. 1847.

Wer seyn will stets sein eigener Lehrer,
Hat oft den Esel zum Zuhörer.

Oberamtliche Verfügungen

Waiblingen (An die Ortsvorstände.) Die schon auf den 1. November vor. J. verfallenen Berichte über das Vorkommen der für die landwirthschaftlichen Culturen schädlichen Thiere und merkwürdiger Natur-Erscheinungen stehen mit Ausnahme eines einzigen sämmtlich noch aus.

Die Erstattung derselben bis nächsten Votentag wird hiemit in Erinnerung gebracht.
Den 9. Januar 1847.

K. Oberamt: Häberlen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher welche die Weinreben-Bestellungen noch nicht eingesendet haben, werden erinnert dieß mit nächstem Voten zu thun.

Den 9. Januar 1847.

K. Oberamt. Häberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Verkauf von vollkommenen Lumpen als Düngungs Mittel.)

Die hiesige Armen haben eine Parthie vollkommener Lumpen so zerhackt, daß solche aufs Frühjahr zum Düngen benutzt werden können.

Der Centner dieser Lumpen kann um 1 fl. 52 kr. abgegeben werden. Da bereits viele Liebhaber bekannt sind, so ergeht die Aufforderung an dieselbe, ihre Bestellungen gegen baare Bezahlung des Betrags jetzt schon bei Gottlob Pfander Saisensieder auszuführen. Die Lumpen können jetzt gleich oder erst im Frühjahr bezogen werden.

Den 8. Januar 1847.

Armen BeschäftigungsAnstalt.

Waiblingen.

(Bitte um Unterstützung.)

Joseph Eberle von hier erlaubt sich seine traurige Lage, bekanntlich schon 3 Jahre dauernde Geistes Krankheit seiner Ehefrau, Krankheit seiner Kinder, und zuletzt Verlust seines Pferdes mittelst dessen er sich den Lebensunterhalt verdiente — auch hier vorzustellen — und

um einige wenn auch nur ganz kleine Unterstützung zu bitten, damit er eher in Stand gesetzt seyn möge wieder ein Pferd zu kaufen.

Sofern gütige Beiträge nicht dem Eberle selbst gesendet werden, ist solche anzunehmen bereit.

Rathschreiber:
Biegler.

Waiblingen. Wenn der vor einigen Tagen in den öffentlichen Blättern ergangene Aufruf zu Gunsten der Hinterlassenen des, sich um Handel und Gewerbe in Deutschland so hoch verdient gemachten, allzufrüh gestorbenen Pils's auch in unserem Bezirk Anklang gefunden hat, so ist der Unterzeichnete mit Vergnügen bereit, von denen, die es sich zur Ehrensache machen, sich hiebei zu betheiligen, etwaige Beiträge anzunehmen, und an das Comité in Stuttgart abzuliefern.

Den 8. Januar 1847.

Handlungs-Vorsteher
Röhn.

Waiblingen. Der in diesen Blättern zum Verkauf ausgesetzte J. J. Leino'sche Weinberg ist um 510 fl. angekauft, welcher am 11. Jan. 1847 in öffentlichen Aufstreich gebracht wird.

Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Dienstag den 12. Januar d. J. von
Morgens 8 Uhr an

wird in der Wohnung des Stadtraths und
Schenkwirth Pflüger dahier, aus der Verlas-
senchaft des verstorbenen Johann Jacob Leins
gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:
mehreres Gold und Silber worunter eine
goldene Uhr, 1 Vorleg-, mehrere Eßlöffel
ic. sodann Mannskleider, Bettgewand,
Leinwand, Schreinwerk und gemeiner Haus-
rath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Januar 1847.

Königl. Gerichts-Notariat.

Fischer.

Hohenacker.

(Geld Antrag.)

Bei der Stiftungspflege können 85. fl. gegen
zweifache Versicherung sogleich als Anlehen in
Empfang genommen werden.

Stiftungspflege. Ziegler.

Waiblingen. Vorzügliche

Schießbaumwolle

das Poth a 16 kr., d. $\frac{1}{8}$ Pfd. a 1 fl. ist zu
haben bei

Fr. Carl Jäger.

Neustadt. (Geld Antrag)

Aus einer Pflugschaft sind sogleich gegen ge-
setzliche Sicherheit 200 bis 300 fl. auszuleihen.
Gemeinderath Märterer.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist ge-
onnen seinen besizenden Hausantheil zu ver-
kaufen. Die Liebhaber können es täglich ein-
sehen und einen Kauf mit mir abschließen.

David Kaufmann.

Waiblingen. Aus einer Pflugschaft kön-
nen bis Lichtmess 50 fl. gegen Versicherung
ausgeliehen werden von

Gottfried Spaich.

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Bei Unterzeichnetem kann die obere Wohn-
ung bestehend in Stube, Alkoven, Küche, Platz
zu Holz, Keller sogleich oder bis Lichtmess be-
zogen werden. Auf Verlangen könnte noch
mehr Platz dazu gegeben werden.

Buhl, Metzgermeister.

Waiblingen. Wegen eingetretener Krank-
heit gebe ich von heute an das Wein und Most
ausspenken auf.

J. Sauer, Metzgermeister.

Die Bärenjäger.

Ein Offizier benutzte einen halbjährigen Ur-
laub, um die Pyrenäen zu besuchen und die
Bader und die schöne Welt zu sehen, die in
der schönen Jahreszeit sich häufig dort einfindet.
Den größten Theil seiner Zeit brachte er damit
zu, von Berg zu Berg, von Felsen zu Felsen zu
wandern und die Größe der Natur in dem An-
blick dieser riesigen Massen zu bewundern. Keine
Gefahr schreckte ihn ab, die höchsten Spitzen zu
erklimmen, kein Abgrund, wie fürchterlich er auch
war, schloß ihm Furcht ein. Oft nahm er sogar
nicht einmal einen Führer mit, sondern wanderte
allein durch Berg und Thal, die Gefahren ver-
achtend, denen er jeden Augenblick ausgesetzt
war. Andere Male, wenn er einen Führer bei
sich hatte, verlor ihn dieser aus dem Gesichte,
so schnell erklimmte er die Fußspade, und nur
mit Mühe konnte er ihn wieder finden. Der
Offizier war die Verzweiflung der Führer der
Umgebung, welche sich nicht ausreden ließen,
daß er gewiß den Hals brechen würde, aber sie
konnten sich dennoch nicht genug wundern, daß
der Fremde jederzeit den Weg wieder fand, denn
es gibt nur wenige Führer, die durch Gewohn-
heit und langjährige Erfahrung ihren Weg durch
Felsen, Steine und Gesträuch wieder finden. Er
aber kehrte immer, durch eine Ausnahme, die sich nur
durch ein außerordentliches Gedächtniß erklä-
ren ließ, dahin zurück, woher er gekommen war, und
führte mitunter selbst den Führer, wenn dieser zu-
weilen ungewiß war. Man hätte glauben können,
daß er früher in diesen Bergen gewohnt und sich
mit ihnen vertraut gemacht hätte, und er erhielt
wegen seiner Leichtigkeit im Klettern den Bei-
namen: die Gense.

Eines Tages verirrte er sich aber dennoch,
sein Führer kehrte allein zurück und meldete, daß
der Herr verloren sey. Das Wetter wurde am
Abend sehr unangenehm, der Sturm heulte die
ganze Nacht hindurch, so daß man ihn wirklich
unwiederbringlich verloren und im Schnee be-
graben glaubte. Wirklich hatte unser Offizier,
vom Unwetter überrascht, seinen Weg nicht wie-
der finden können; dennoch hatte er den Muth
nicht verloren, und hoffte, unter irgend einem
Felsen oder in der Wohnung eines Jägers Schutz
zu finden und die Nacht daselbst zubringen zu
können. Glücklicherweise stieß er sich nach einiger
Zeit an eine steinerne Bank und schloß darauf,
daß die Gegend bewohnt sey. Bald hörte er
auch eine Stimme und gewahrte ein schwaches
Licht, welches ihn vor eine Hütte führte. Hier
bedachte er sich einen Augenblick. Der wilde
Anblick dieses Ortes, welcher einer Räuberhöhle

glich, verursachte ihm ein Grauen, inzwischen überwand er es bald und klopfte mit fester Hand an die Thüre.

„Wer da?“ rief eine raube Stimme, und zugleich bellte der Hund auf eine schreckliche Weise, gleichsam um anzukündigen, daß das Haus wohl bewacht sey. „Fürchtet nichts,“ antwortete er, „ich bin ein Reisender, der sich verirrt hat.“ Wenn Ihr mich diese Nacht berbergen wolltet, so würdet Ihr eine gute Handlung thun.“

Augenblicklich öffnete sich die Thür. Ein großer junger Mann, stark und von männlichem Aussehen, führte den Fremden in die Hütte und ließ ihn am Heerde niedersitzen, wo die Flamme eines guten Feuers flackerte. Eine alte Frau saß im Winkel des Kamins und spann. Sie grüßte den Fremden, hieß ihn willkommen und brachte ihm, nachdem er seine Kleider getrocknet hatte, Branntwein und Schinken, der wie sie ihm erzählte, von einem Bären war und vorzüglich schmeckte. Uebrigens vermehrte der junge Mann das Mahl durch warme Milch. Die Gastfreundschaft dieser braven Leute war aufrichtig und herzlich, sie schienen nicht sowohl eine Pflicht, sondern vielmehr ein Vergnügen darin zu finden.

Als unser Fremde seinen Hunger gestillt und sich völlig ausgewärmt hatte, sah er sich in der Hütte um. Es war ein viereckiges Gemach, dessen Fußboden, Wände und Decke mit Bärenfellen belegt waren; auf dem Fußboden waren sie mehrere Finger dick, weshalb man sich sehr bequem darauf legen konnte. In einer Ecke der Stube lagen und hingen Werkzeuge, wie Hacke, Schaufel, Pflug, Egge, in einer andern Küchen-geräthe. Ein Tisch und einige einfache Stühle waren die einzigen Meubeln. Seltsam nahmen sich die Teppiche und Tapeten von Bärenfellen aus, sie bildeten so zu sagen einen Pelzrock für das ganze Gemach; ohne Zweifel waren es Trophäen der Jagden des jungen Mannes, die auf diese Weise benutzt worden waren. Der Fremde schien ein wenig verwirrt; er strich sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er sich auf etwas besinnen. Seine aufmerksamen Wirthe fragten ihn besorgt, ob ihm etwas fehle; aber er dankte lächelnd und liebte den großen Hund, der sich vertraulich zu ihm gefellte.

„Woher kommen alle diese Bärenfelle?“ fragte der Fremde nach einigen Augenblicken des Schweigens.

„Ach! mein Gott,“ antwortete die alte Frau, „sie sind uns theuer genug zu stehen gekommen“ und dabei nahm sie das Schnupstuch vor die Augen und trocknete ihre Thränen.

„Liebe Mutter,“ sagte der junge Mann, „betrübt, unsern Gast nicht durch schmerzliche

Erinnerungen, behalten wir unsern Kummer für uns und zeigen allen Fremden ein freundliches Gesicht; sie sollen nur sehen, mit welcher Freude wir sie empfangen.“

„Du hast Recht, mein Sohn,“ antwortete die Mutter, indem sie sich zu einer freundlichen Miene zwang.

„Ihr guten Leute,“ sprach der Reisende, „die Menschen sollen einander nicht fremd seyn, sie alle sind Brüder, wenigstens durch den Schmerz, sie tragen sämmtlich dieselbe Kette, dieselbe Fessel des Elends. Ich habe viele Städte und verschiedene Völker gesehen und habe bemerkt, daß der gemeinsame Grund, aus welchem alle Völker schöpfen und der sie einander gleich macht, das Unglück ist. Ihr glaubt vielleicht in mir einen Glücklichen zu sehen, der nichts zu bedauern, nichts zu wünschen hat; Ihr fürchtet, mich gleichgültig zu finden, und glaubt nicht, daß wir uns mehr gleichen, als Ihr denkt. Gute Frau, wenn Ihr mir Euren Kummer erzählen wollt, so scheuet Euch nicht, vielleicht vertraue ich Euch auch den meinigen.“

„Sie sind sehr gütig, mein Herr,“ antwortete die Alte, „es ist ein Gegenstand, von dem ich gern spreche, die Unglücklichen leben von ihrem Schmerz, wie die Glücklichen von ihrer Freude. So sollen Sie denn erfahren, daß diese Bärenfelle, die Sie hier ausgebreitet sehen, die Ausbeute der Jagden meines Mannes und meines ältern Sohnes sind. Mein Mann war einer der unerschrockensten Jäger des Landes; dafür war er bekannt.“

„Ich habe mein Leben in Angst um ihn hingebacht, wie sehr ich ihn auch ermahnen mochte, sich nicht so sehr auszusetzen und an seine Kinder zu denken, er verwarf, sich zu schonen, und doch erschreckte man mich alle Tage durch die Erzählungen der schrecklichen Gefahren, denen er ohne Noth Trost bot. Er übte meinen ältern Sohn in diesem Jägerleben schon von Klein auf und nahm ihn mit sich. Allerdings hatte dieser Knabe ganz das Gemüth und das Temperament des Vaters, auch hatte er sich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet. Wenn sie beide fortgingen, war mein Herz zerissen, und bis sie wiederkehrten, lebte ich nicht. Ach! was ich fürchtete, geschah; eines Tages, es ist sehr lange her, kam weder der eine noch der andere zurück. Armer Peter, armer Jakob! sagten mir unsre Freunde, die Bären haben sie zerissen, es ist Schade um sie. Aber im Grunde des Herzens freuten sich die Weissen, weil sie eifersüchtig auf sie waren.“

„Und Ihr habt gar keine Nachrichten von ihnen?“ unterbrach sie der Reisende; „das ist sonderbar. Wie viele Jahre sind das her?“

„Ach! mein Gott, zwanzig Jahre; es war im Monat September, ich erinnere mich noch gar wohl daran. Sie gingen an einem Tage fort wie heute, es war schönes Wetter, als sie mich verließen, und erst am Abend wurde es schlecht. Ich betete die ganze Nacht. Einige Monate nachher brachte ich diesen Knaben zur Welt, den Sie hier sehen und der seinen Vater nie gekannt hat. Peter hatte mir einiges Geld, die Frucht seiner Ersparnisse, und ein kleines Feld hinterlassen. Ich zog mich mit meinem Kinde an diesen Ort zurück, um ihn fern von den Jägern zu erziehen. Ich wollte lieber, daß er das Feld bebauete und Heerden aufzöge. Mein Gott! es hätte nichts mehr gefehlt, als daß ich auch diesen verloren hätte. Was mich bekümmert, ist, daß er doch auch den Charakter seines Vaters und seines Bruders hat. Trotz meines ausdrücklichen Verbots hat er Bären gejagt und einige Bärenfelle den andern zugesügt; freilich sagt er, daß er sich nur vertheidigt habe. Immer bin ich in Furcht, daß ihn sein Trieb hinreißen möge. Es liegt ihnen im Blute, den Kindern. Nicht wahr, mein Johann, Du wirst nicht auf Bären mehr Jagd machen? Du wirst wenigstens warten, bis deine Mutter todt ist.“ (Schluß folgt.)

Waiblingen. (Geld Antrag.) Bei dem Unterzeichneten können 130 fl. Pflugschaftsgelder gegen gesetzliche Sicherheit sogleich als Anlehen erhoben werden.

Schallmüller,
Wundarzt und Geburtshelfer.

* * Ein Bäcker begegnete einem Metzger. „Grüß Gott, lieber Freund, wo kommst denn Du her?“ — „Ich komme so eben von Deinem Laden, wo ich mir einen Wecken gekauft habe,“ antwortete der Metzger. — „Einen Wecken?“ fragte der Bäcker verwundert weiter; — „wo hast Du ihn denn?“ — „In der Westentasche,“ sagte lachend der Metzger, und ging seiner Wege. — Der Bäcker ärgerte sich ungemein, daß sich der Fleischer über seine als anerkannt kleinsten Wecken lustig machte und er beschloß, sich zu rächen. — Kürzlich begegnete er dem Metzger wieder. Er geht auf ihn zu und sagte ganz freundlich: „Weißt Du auch, wo ich jetzt herkomme?“ — „Nein!“ — „Von Deiner Fleischbank, wo ich mir einen Dshenkopf gekauft habe.“ — „Und wo hast Du ihn denn?“ fragte der Metzger — „Unter meiner Kappe,“ antwortete der Bäcker, und lachte dann über die Maßen, daß er dem Metzger so Eins wieder versetzt hatte. (N. Tgl.)

Stuttgart. Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im December 86,635 Personen. Die Gesamt-Einnahme betrug 15,170 fl. 33 fr., und zwar von dem Transport der Personen 14,827 fl. 44 fr., der Hunde 34 fl. 36 fr. und des Gepäcks 308 fl. 13 fr.

Waiblingen. (Haus-Verkauf.) Wegen Veränderung bin ich gesonnen mein besitzendes halbes Wohnhaus zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen.

Carl Möbs, Drechsler.

Güter-Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Georg Diener's Tochter, Auguste von Korb,	1 Bstl. im Serensfeld neben Catharine Dienerin von Korb.	120 fl.	18. Januar.	$\frac{1}{4}$ am 2. Febr. 1847 $\frac{3}{4}$ an Martini 1848. 19. zu bezahlen Mit Stadts Stube kann ein Kauf vorläufig abgeschlossen werden.
Ludwig Baumgärtner.	$\frac{1}{2}$ an $2\frac{1}{2}$ Bstl. Baumgut in der Spittelthalden.		8. Februar.	